Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 1

Artikel: Die geheimnisvollen Schriftzeichen

Autor: Hammer, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IM NEUEN JAHR!

im neuen Jahr.

Und dieses wird, so will mir scheinen, noch besser als das alte war.

Run sind wir schon mit beiden Beinen Es war ein Jährlein, reich an Tehde, Rein nationales Kommiteechen, an Streit und so. Und an politischem Gerede . . . Daß es vorbei, des bin ich froh.

pot Bech und Blit! tat mir ein richtiges Wehwehchen. Gesiegt hat wiederum der Wit.

Der Wit wird stets und immer siegen, fällt's oft auch schwer! Mich werden sie nicht unterfriegen, wenn jeder Zweit' ein Laur wär'!

Ich trage, als reelle Ware, die Haut zu Markt. Dran bin ich schon im letten Jahre so schön erstarkt.

Die geheimnisvollen Schriftzeichen

Bon hans hammer

"Ift noch ein Plätchen für mich übrig?", so fragte mit freundlicher Miene ein Bauersmann, der in einen beinahe vollbesetten Wagen III. Klasse stieg.

Man rückte zusammen, um dem höflicken und bescheidenen Manne noch einen Plat zu sichern.

Einen großen Sandforb hielt er nun auf dem Schoke und sah die Mitreisenden treuberzig mit seinen blauen Augen an.

"Stört fie mein Korb?" fragte er fein Gegenüber. "Nicht? Das ist ja schön. Ich habe meine Butter verkauft, in der Markt= halle. Das mache ich immer, wenn meine Alte wieder einmal gebuttert hat. Was dann einzukaufen ist, bringe ich immer mit. Heute aber habe ich etwas anderes für sie. Da wird sie schön neugierig sein."

"So, was ist denn das?" fragte ein Herr, der mit einer gewissen schäbigen Eleganz gekleidet war. Sein steckender Blick richtete sich dabei forschend auf den Landmann.

"Ja, das ist eine sonderbare Sache!" erwiderte dieser und holte nach einigent Zögern eine alte Ledertasche hervor. "Die habe ich auf der Strafe gefunden", fagte er. "Und nun sehen Sie mal hier!"

Er öffnete unter der gespannten Aufmerksamkeit der anderen die Tasche und holte eine Wachstuchrolle hervor, wickelte sie auf und förderte ein Blatt Papier zu= tage, das mit feltsamen Schriftzugen bedeckt war. Es mußten Gate aus einer fremden Sprache sein, diese frausen, wirren Zeichen, die in rostbrauner Farbe gehalten waren.

Der schlichte Mann konnte, als er das rätselhafte Blatt enthüllt hatte, seine Aufregung nicht bemeistern. "Ich traue mich gar nicht, es anzufassen", sagte er, indem er seine schwielige Hand davon zurückzog. "Das sieht aus, als wäre es mit Blut geschrieben. Es soll ja so was geben, so was wie einen — Vertrag mit dem — mit dem Bösen!"

Den Mitfahrenden fam nun dieser Aberglaube und die Aufregung des Bauern anscheinend komisch vor, sie lachten

alle, wenngleich das Lachen bei einigen nur gezwungen flang.

So war es auch mit dem Herrn, der zuerst gefragt hatte; sein Lachen, das er

Der eigentliche Wert



"Aber fagen Sie, 25 Franken fur biefen Räufer: simpeln getragenen Rock!" "Dh, mein herr, Sie werten ben Rock von ber ganz unrichtigen Seite — sehen Sanbler: Sie doch nur dieses Bandchen ber "Ehren-legion" im Knopfloch!"

mit lauerndem Blick begleitete, flang recht gefünstelt.

Den Bauer schien nun aber das allge= meine Gelächter zu ärgern. Borsichtig pacte er das mit den geheimnisvollen Zeichen bedeckte Papier wieder in die Wachstuchrolle und steckte diese wieder in die Ledertasche. "Wer fann's wissen?" brummte er. "Das Ding hat vielleicht doch Wert für irgendwen. Sollte etwa einer von den Herren von dem Berlierer



hören, ich heiße Egger und frühstiicke alle Dienstag, Donnerstag und Samstag im "Schwarzen Bären".

Der ihm gegenübersitzende Mann warf ihm einen von der Seite kommenden ste= chenden Blick zu und versicherte ihm, er werde daran denken. Auch einige andere Herren taten dies.

"Co, hier bin ich zu Hause. Abien, ihr Herren!" sagte der Bauer Egger auf der nächsten Station — nennen wir fie Allthausen — und verließ den Zug.

Einige Tage später erschien in der Zeitung folgendes auffallend gedruckte Inferat: "Zweihundert Franken Belohnung. Eine kleine schwarze Ledertasche wurde verloren. Es befindet sich darin, in Wachstuch eingewickelt, ein Schriftstück, das nur für den Verlierer Wert hat. Wer die Tasche an mich zurückbringt, erhält obige Belohnung. Professor Dr. Müller, Secstraße 20."

Im "Schwarzen Bären" jag tags dar= auf Bauer Egger und frühftückte. Gin Bild des Behagens war er, wie er so da faß. Plötlich trat der Herr ein, der dem Bauern damals auf der Eisenbahn gegen= übergesessen hatte. Als sein stechender Blid auf Egger fiel, sagte er lächelnd: "Nann, da sind Sie ja auch! Wie kommen Sie denn hierher?"

"Ich frühstücke doch immer hier."

"So? Sie erlauben wohl?" Damit nahm der Herr bei Egger Plat.

Er erzählte nun eine ganze Beile

Plötlich aber fiel sein Blick auf die Ledertasche.

"Ach, da ist ja die Tasche, die Sie neulich schon hatten", sagte er. "Was hat denn Ihre Frau dazu gesagt?"

"Sie meinte, ich solle ihr den Raffee und solche Sachen immer drin mit= bringen."

"Eine ganz nette, bequeme Tasche. Es war ja auch ein Papier mit solchen merkwürdigen Schriftzeichen drin. Ich intereffiere mich für solche Kuriositäten. Kann ich einmal das Papier sehen?"

Egger entnahm der Tasche, in der auch ein paar Tüten lagen, die Wachstuchrolle.

"Wiffen Sie was?" sagte der Herr, nachdem er die seltsamen Schriftzeichen angesehen hatte. "Ich will Ihnen für den ganzen Rummel zehn Franken geben."

"Hm, hm," machte der Bauer bedentlich und blickte den Herrn mit seinen treuherzigen Augen ernst an, "wer weiß, ob es nicht noch viel mehr wert ist?"

Der Herr bot nun mehr und mehr, und schließlich ließ ihm Egger die Tasche für sechzig Franken.

Dann ging der Herr davon, und zwar zum Professor Dr. Müller, Seestr. 20. Er hatte das Inserat gelesen, in dem die Belohnung ausgesett war, und amüsierte sich nun, daß der Bauer gar nichts das von gewußt habe.

Borher hatte er das Abrefbuch eingesehen, und da er den Professor drin fand, hatte er nun die sechzig Franken riskiert, um hundertvierzig Franken zu verdienen. Er ließ sich bei dem Professor melden.

Zu seinem Schrecken ersuhr er, daß dieser das Inserat, das er auch gelesen, nicht eingerückt hatte.

Der Professor untersuchte die geheimnisvollen Schriftzeichen, mußte aber gestehen, daß er sie nicht entziffern könne.

Der fremde Herr wollte eben ganz mißvergnügt mit seiner Tasche wieder geben, als ein andrer Herr ebenfalls mit einer schwarzen Ledertasche erschien, in der sich ebenfalls in einer Wachstuchrolle ein Papier mit den rätselhaften Schriftzeichen befand. Aus seiner Erzählung stellte sich heraus, daß ihm der Bauer Egger auß Althausen ebenfalls in der Eisenbahn davon erzählt und ihm mitgeteilt hatte, er frühstücke halb zwölf Uhr im "Schwarzen Bären".

Der Professor, den die Sache interessierte, schlug im Adresbuch für die Umsgebung Althausen auf und fand auch zwei Egger dort.

"Die beiden werden wohl," rief der Herr mit dem stechenden Blick, "mit dec Sache ebensowenig zu tun haben, wie Sie, Herr Professor! Der Mann wollte uns nur sicher machen."

"Laffen Sie," sagte der Prosessor, "die Bapiere einmal hier, ich will einen mir bekanten Orientalisten darum befragen. Ich sende sie Ihnen dann mit der erlangsten Auskunft zu."





Die vielen Feste sollen endlich aufhören. Mit 4. Mai 4927 tritt eine Berordnung in Krast, wonach vom] 4. Mai bis 30. September ein durchgehender Festbetrieb das ganze Sebiet der Schweiz in einen Festplag umwandelt. Der zureisende Fremde hat ein Sintrittsgesd von 25 Franken zu entrüchten.



Der Bund sieht sich leiber genötigt, die Fabrikation von gebrannten Wässer zu verbieten. Der Genuß von Schnupf wirb überhaupt verboten. Ungesichts biese Zustandes wandern 400 000 Sidgenossen aus, halb so viel geht freiwillig in den Tod.

Die beiden recht niedergeschlagenen Herren — der andere hatte fünfundsechzig Franken für die Tasche angelegt — waren einverstanden und gingen.

Auf der Straße begegnete ihnen ein Herr, der eine alte Ledertasche trug.

"Sie wollen gewiß zum Professor Müller?" rief ihn der erste Herr an.

"Nun, dann gehen wir gleich mit!" sagten dann beide und kehrten mit dem dritten im Bunde zum Professor zurück.

Dem neuen Ankömmling hatte der Bauer, und zwar ebenfalls auf der Eisenbahn gesagt, er frühstücke um zwölf Uhr.

"Nun schnell zum "Schwarzen Bären" war jett die Losung. Konnte doch der Bauer weitere Taschen, in je einer halben Stunde eine, mit treuherzigem Augenaufschlag für durchschnittlich fünfundsechzig Franken an den Mann bringen.

Im "Schwarzen Bären" war natürlich nichts zu finden. Die Kellnerin er-



Auch in Afrika kommen jest die ruhmreichen schweizerischen Farben zu Ehren. Mittelholzer grundet am Sambesi die erste schweizerische Kolonie "New Swißerland".



Die Uebrigbleibenden aber genießen das ergögliche Schauspiet, unser Freunde Grimm und Laur in böse händel verwickelt zu seben. Erst hinterher stellt sich heraus, daß der Juschauer für ben aufgeführten Tanz zu zahlen hat.

widerte auf Befragen, der Bauer hätte hier gesessen, er wäre ihr ganz unbekannt, da er dort früher nie verkehrt habe.

Einer der drei Gepressten, der gerade Zeit hatte, fuhr nach Althausen und suchte die beiden Egger auf, aber das waren wildfremde Menschen, keiner hatte das seesenvolle offene Auge des Mannes mit der Tasche. —

Einige Tage später erhielten die drei Herren je einen Brief des Prosessors, in dem dieser ihnen das Papier zurücksandte und schrieb: "Ich kann Ihnen, nachdem ich dem Prosessor für orientalische Spraschen die Papiere gezeigt habe, leider nur mitteilen, daß diese eine in türkischer Sprache abgefaßte Reklame einer Seisensfadrik enthalten."

"Das war also," sagte sich der Herr mit dem stechenden Blick, "das war also das Produkt, mit dem uns der biedere Mann eingeseift hat! Eine teure Seife!"